

In Fahrwangen soll ein Waldfriedhof entstehen

Bis zu 30 Bäume sollen zu Ruhestätten werden – wenn die Ortsbürgerversammlung zustimmt.

Anja Suter

«Immer mehr Menschen möchten ausserhalb eines Friedhofes ohne Grabstein und ohne Grabunterhalt zur letzten Ruhe gebettet werden», schreibt der Gemeinderat Fahrwangen in der Traktandenliste zur Ortsbürgergemeindeversammlung am 21. November. Aus diesem Grund stimmen die Ortsbürger nun über die Realisierung eines Waldfriedhofes ab.

Geeignet für das Vorhaben wäre gemäss Gemeinderat das Waldstück «Wangenhölzli», das sich im Besitz der Ortsbürgergemeinde befindet. «Das Gebiet beinhaltet ca. 1 Hektare Wald mit ca. 30 für die Bestattung geeigneten Bäumen», so der Gemeinderat. Es

sei zudem nicht windanfällig und schwierig zu bewirtschaften. «Die alten Bäume würden weiterhin liegen gelassen, es würden lediglich Sicherheitsmassnahmen vorgenommen», heisst es in der Gmeinds-Botschaft.

Bei der Schweinescheune im «Rüchlig» sollen drei Parkplätze entstehen, von wo aus das Waldstück zu Fuss erreicht werden kann. «Die Bäume im besagten Waldstück müssten gekennzeichnet und auf einem Plan festgehalten werden. Der Baum müsste ab dem Zeitpunkt der Bestattung mindestens 20 Jahre bestehen bleiben», schreibt der Gemeinderat. Ausnahme dabei: höhere Gewalt, wie ein Sturm oder das Absterben des Baumes. Für die Vorbereitung der Grabstelle wäre

der Forstbetrieb verantwortlich. Die Asche darf nicht oberflächlich verstreut, sondern muss eingegraben werden. Aber ohne Urne. «Zum Schutz der Natur ist eine stille Beisetzung im Familienkreis erwünscht», heisst es. Auf Zeremonien und Abdankungsfeiern soll verzichtet werden. Auch Blumenschmuck, Inschrifttafeln oder Andenken sind auf dem geplanten Waldfriedhof nicht erlaubt. «Der Wald ist gleichzeitig Grab und Grabschmuck», schreibt der Gemeinderat.

Eine Ruhestätte gibt es ab 4000 Franken

Die einmaligen Kosten für den geplanten Waldfriedhof belaufen sich für die Ortsbürgergemeinde auf 10 000 Fran-

ken. Darin enthalten sind unter anderem die Bereitstellung des Waldes, die Erstellung von drei Parkplätzen und die Nummerierung der Bäume. Die jährlichen Kosten werden auf 2500 Franken geschätzt. Ein Platz für die letzte Ruhe im Fahrwanger Wald beläuft sich auf 4000 Franken für einen Baum mit bis zu 40 cm Durchmesser. Einwohner und Ortsbürger von Fahrwangen zahlen 80 Prozent des Preises. Auch Familienbäume sollen in Fahrwangen möglich sein, bis zu zehn Personen sollen mit Einverständnis der Angehörigen rund um einen Baum ihre letzte Ruhe finden.

Nebst dem Waldfriedhof entscheiden die Ortsbürger auch über eine Verlängerung des Baurechts für die Pistolschiessanlage.

Schlossgeist

Die Edelhelfer aus Rapperswil Einmal im Jahr verwandelt sich das Hallenstadion in die grösste Turnhalle der Schweiz. An der «Gymotion» zeigen die besten Turnvereine der Schweiz, was sie für atemberaubende Schaukelring-Schwünge, Barren-Einlagen und Sprünge draufhaben. Gymnastik und Aerobic auf höchstem Niveau. Mit dabei: der STV Rapperswil. Seit 10 Jahren findet die «Gymotion» statt und so lange sind die Rapperswiler auf und hinter der Bühne im Einsatz. Und sie erhalten dafür ein spezielles Lob des «Gymotion»-Programmleiters: «Es ist nicht selbstverständlich, dass die Turner aus Rapperswil bei jeder Ausgabe frei oder Ferientage nehmen und jeweils 72 Stunden im Einsatz stehen», sagt er. Die «Gymotion» findet am 11. Januar 2020 statt. «Wir sind praktisch immer die gleichen verrückten Turner, die nun seit 10 Jahren die Show möglich machen», sagt ein Rapperswiler Turner. Der Programmleiter hat ein nobleres Wort gefunden, er nennt sie «Edelhelfer».

Preis für Atemwolke Man kann Micha Areggers Kunst einfach nur schön finden. Seine Kunstwerke sind oft grossflächig, ästhetisch ansprechend und manchmal auch witzig. Für den Gletschergarten in Luzern hat der Künstler aus Beinwil am See eine Installation aus 99 Kugeln – er nennt sie Eisfloeken – entworfen, die über den Gletschertöpfen hängen. Wer sich näher mit Areggers Werk auseinandersetzt, merkt: Der Künstler ist gläubig. Er transportiert mit Kunst Botschaften aus der Bibel. Und hat deshalb schon öfter Kunst in und um Kirchen geschaffen. Für seine Installation Atemwolke – Hunderte von Luftballons, die aus einem Kirchturm quillt – hat er den PrixPlus 2019 erhalten. Der Preis wird von Arts+, der schweizerischen Vereinigung christlicher Kunstschaffender und der Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Evangelischen Allianz vergeben und ist mit 1500 Franken dotiert. Die Jury schreibt: «Prägend für die Arbeiten des Künstlers ist auch deren inhaltliche und formale Zugänglichkeit für ein breites Publikum.» Soll heissen: Areggers Kunst ist innen und aussen schön.

Turm und Drang Schafisheim wächst exponentiell! Grund dafür sind die Türme, die von der Coop-Genossenschaft gebaut wurden und Tausenden Zuzü-



Die Mitarbeitenden von Coop haben sich Lebenstürme gewünscht und sie gleich selber gebaut.

Bild: zvg

gern ein Heim bieten. Doch keine Angst, die Trabantenstadt auf dem Areal der Verteilzentrale ist für tierische Bewohner gedacht. Am 22. Oktober hat Coop vier sogenannte Lebenstürme gebaut.

Sie sind drei bis vier Meter hoch und bestehen aus Holz und natürlichen Baustoffen. So werden gezielt Lebensräume geschaffen für Nützlinge wie Flor- und Schwebfliegen, Marienkäfer, Ohrwurm, Schlupfwespen und viele weitere Arten. Auch Spinnen und Wildbienen oder grössere Tiere wie Igel und Vögel finden in den Artenvielfalt-Hochhäusern ein Heim. Die Türme wurden auf Initiative der Mitarbeitenden gebaut, wie Coop mitteilt. Die Mitarbeitenden haben gleich selber Hand angelegt und die Türme gemeinsam mit dem Betrieb «Baumhaus und Archehof» in Hildisrieden LU gebaut. Für solche Bauwerke braucht es übrigens eine Baubewilligung. Diese hat Coop am 21. Oktober erhalten. Nur einen Tag später standen die Türme. Diese

Mitarbeitenden wissen, wie man spiritiv arbeitet.

Ehrenrunde für Adventskalender

Nur noch 16 Mal schlafen und schon kann man das erste Türchen am Adventskalender öffnen. Zum Beispiel beim Lenzburger Adventskalender, der letztes Jahr nach zehn Jahren zum ersten Mal mit einem romantisch-winterlichen Bild von Künstler Fritz Huser wieder lanciert wurde. Dieses Jahr verkauft der Verein Advent Lenzburg (VAL) Restposten des Adventskalenders. Gibt es dieses Jahr keinen neuen? Nein, heisst es von Seiten VAL. Grund dafür sind nicht etwa Finanzierungsprobleme. «Der VAL wollte im 2019 bewusst keinen neuen Kalender produzieren lassen, sondern sondiert aktuell verschiedene andere Projekte», sagt VAL-Präsident Christoph Hofstetter. Man sei mit dem Kalenderverkauf 2018 aus VAL-Sicht vollumfänglich zufrieden gewesen. 2018 spendete der Verein 2000 Franken für wohltätige Zwecke

aus den Kalendereinnahmen und auch 2019 soll wieder eine mindestens vergleichbare Spende möglich sein. Zum Glück ist Weihnachten ein Fest für Traditionen und Rituale, da kann man sich auch mal zwei Jahre in Folge den gleichen Kalender an die Wand hängen. Und bei den meisten Leuten ist anzunehmen, dass sie sich nicht mehr daran erinnern können, was sich hinter den Türchen versteckt.

Neue Arbeitskräfte Und zum Schluss noch ein Blick in die Lenzburger Facebookgruppe: Das Lenzburger Jungunternehmen Nikin (dessen Co-Gründer Nicholas Häny als Aargauer des Jahres nominiert ist) suchte dringend eine Aushilfe für heute. Eine Userin nutzt die Gelegenheit, dass heute auch Zukunftstag ist, und preist eine Kandidatin an: «Hab eine für den Zukunftstag, 14, gratis und angenehm. Interesse?» Das klingt ja nach der perfekten Arbeitskraft. Der Schlossgeist hofft, dass es sich um die Tochter handelt.

Leserbriefe

Bekanntmachung mit Notensystem ist wichtig

Privatschule in Meisterschwanden ist auf Erfolgskurs
Ausgabe vom 6. November

Solch ein Prinzip für eine Schule könnte man beinahe perfekt nennen. Die Idee, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich selbst zu entfalten, kann ich nur anerkennen. Ich habe jedoch Bedenken, wenn die Schülerinnen und Schüler plötzlich mit dem Notensystem konfrontiert werden. Ich finde, dass an der Schule «Sonnenweg» zumindest eine Bekanntmachung mit dem klassischen Notensystem stattfinden sollte. Es gibt viele Schüler, die bereits mit dem Notensystem vertraut sind, die unter Prüfungsstress kommen. Ich befürchte, dass das den Schülern, die überhaupt nicht damit vertraut sind, mehr Probleme bereiten könnte.

Vian Baro, Lenzburg

Nachrichten

Stadt beteiligt sich mit Pauschalbetrag an Hallenbad

Lenzburg Der Stadtrat hat entschieden, einen Pauschalbeitrag von 15 000 Franken an das regionale Hallenbad in Seon zu entrichten. Das Seoner Hallenbad wird momentan renoviert und soll im Januar 2020 wiedereröffnet werden. Die Gemeinde Seon schlug den involvierten Gemeinden einen Betriebskostenbeitrag von 3 Franken pro Einwohner vor. «Gestützt auf die Tatsache, dass die Stadt Lenzburg ihrerseits verschiedene Infrastrukturen mit regionalem Charakter trägt, welche sie grösstenteils alleine finanziert beziehungsweise finanzieren muss, erachtet es der Stadtrat als nicht sachgerecht, einen gleichen Betrag pro Kopf zu entrichten wie Gemeinden, die kein eigenes Schwimmbad haben und den Schwimmunterricht in Seon durchführen», schreibt der Stadtrat in einer Mitteilung. Der Pauschalbetrag von 15 000 Franken werde bis auf Weiteres ins Budget aufgenommen, sofern es die finanziellen Mittel zulassen. (az)

Neue Mitarbeitende Bibliothek und Hallenbad

Seon Gleich mehrere neue Stellenbesetzungen können durch den Gemeinderat gemeldet werden. Zur Verstärkung des Teams der Schul- und Gemeindebibliothek wurde Susanne Abis eingestellt. Sie hat die Stelle per 14. Oktober angetreten.

Für die Neubesetzung der Stelle als Bademeister konnte Andreas Dal Molin aus Seon gewählt werden. Er wird die Stelle bereits per 1. Dezember antreten. Zusätzlich konnten Aushilfen für die Aufsicht der Blockhaussauna, welche seit dem 1. Oktober bereits wiedereröffnet ist, gewonnen werden. (az)

ANZEIGE

«Gsondheit!»

Ich wähle

Jean-Pierre Gallati
als Regierungsrat

Sander Mallien
Grossrat glp